

René Stalder

Veränderungen in der heil- und sonderpädagogischen Forschungslandschaft: Forschungsüberblick 2006–2008

Zusammenfassung

Wer forscht wo und an was? Dieser Frage geht das SZH/CSPS in ihrer alle zwei Jahre stattfindenden Erhebung zur heil- und sonderpädagogischen Forschung nach. Der Forschungsüberblick 2006-2008 bezieht sich auf alle erfassten Forschungsprojekte mit heil- und sonderpädagogischen Inhalten vom Juni 2006 bis Juni 2008. Für die Datenerhebung wurden alle Forschungsinstitute des Verbandes der heilpädagogischen Ausbildungsinstitutionen (VHPA) gebeten, ihre Projekte auf der neuen Forschungsdatenbank des SZH/CSPS zu erfassen. Des Weiteren wurde eine umfassende Web- und Literaturrecherche zur Erfassung der Forschungsprojekte von Nicht-VHPA-Mitgliedern vorgenommen.

In die Auswertung konnten schliesslich 132 relevante Forschungsprojekte mit heil- und sonderpädagogischen Themen einbezogen werden. Diese Zahl entspricht einer leichten Zunahme gegenüber den beiden vorangegangenen Forschungsüberblicken (Jahre 2002–2004: 130 Projekte, Jahre 2004-2006: 117 Projekte). Die vorliegende Zusammenfassung der Ergebnisse des Forschungsüberblickes 2006-2008 soll Antworten auf folgende Fragen geben: Wer forscht in welchen Regionen? Was sind die forschungsthematischen Schwerpunkte? Wer beauftragt und finanziert die Forschung?

Résumé

Où se fait la recherche et dans quels domaines se fait-elle? Telles sont précisément les questions auxquelles le SZH/CSPS tente d'apporter des réponses au moyen de son panorama de la recherche en pédagogie spécialisée, qui paraît chaque deux ans. Le panorama 2006 à 2008 prend en compte les recherches du domaine de la pédagogie spécialisée entreprises entre juin 2006 et juin 2008. Pour le relevé des données, tous les instituts de formation affiliés à l'Union suisse des instituts de formation en pédagogie curative (UIPC) ont été priés d'introduire leurs projets dans la nouvelle banque de données mise à disposition par le SZH/CSPS. De plus, une recherche approfondie sur Internet et dans la littérature concernant les projets de recherche d'organismes non-membres de l'UIPC a par ailleurs été entreprise.

Finalemt, ce sont 132 projets du domaine de la pédagogie spécialisée qui ont pu être intégrés dans l'analyse des données. Comparé aux deux éditions précédentes, ce chiffre est en légère progression; pour la période de 2002 à 2004 130 projets ont été répertoriés et de 2004 à 2006 ce sont 117 projets qui ont été introduits. La synthèse des résultats du panorama de la recherche 2006 à 2008 tente de répondre aux interrogations suivantes: Qui fait de la recherche et dans quelle région? Quels sont les principaux axes de recherche? Qui mandate et finance la recherche?

Forschungsinstitutionen und geographischer Raum

Seit der Bologna-Reform gehört der Bereich Forschung und Entwicklung zum erweiterten Leistungsauftrag der Fachhochschulen (vgl. Beitrag Häfeli). In den letzten Jahren haben die Pädagogischen Hochschulen (hier

gesondert aufgeführt) ihre Forschungstätigkeit kontinuierlich ausgebaut. Dies widerspiegelt sich auch in der Anzahl der Forschungsprojekte zu heil- und sonderpädagogischen Themen an den Pädagogischen Hochschulen und Fachhochschulen. Lag die Zahl der Projekte in den Jahren 2004-2006

noch bei 49 (PH und FH), so waren es in der aktuellen Berichtsperiode schon 65 Projekte, welche von Pädagogischen Hochschulen durchgeführt wurden. Zählt man die Forschungsprojekte der Fachhochschulen hinzu, ergibt dies ein Total von 73 Projekten, was einer Zunahme von fast 49 % entspricht. Die Anzahl der Forschungsprojekte der Universitäten hat mit 49 (Vorperiode 46) dagegen nur leicht zugenommen. Eine spürbare Abnahme der Anzahl Untersuchungen

ist hingegen auf Verwaltungsebene zu verzeichnen (2006: 16 Projekte; 2008: 10 Projekte). In diesem Bereich sind es vor allem die Untersuchungen zum Assistenzbudget des Bundesamts für Sozialversicherung (BSV), welche ziemlich stark ins Gewicht fallen. Die Anzahl der Forschungsprojekte von Privatpersonen blieb mit 11 unverändert. Da es sich bei vielen dieser Projekte um Dissertationen handelt, sind diese zudem auch bei den Universitäten erfasst (vgl. Abb. 1).

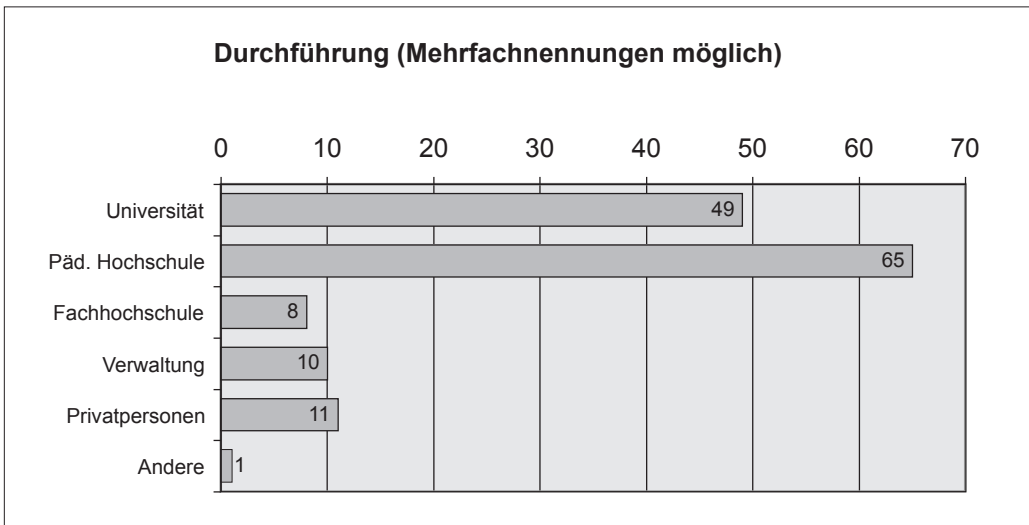


Abb. 1: Forschungsinstitutionen

Ein spannendes Bild zeigt sich bei der geographischen Verteilung der Forschungsprojekte. Nach wie vor ist der Platz Zürich die treibende Kraft der heil- und sonderpädagogischen Forschung in der Schweiz. Von den 132 Forschungsprojekten werden 59 Projekte (45 %) an einer der drei Zürcher Hochschulen (Hochschule für Heilpädagogik, Institut für Sonderpädagogik, Pädagogische Hochschule Zürich) durchgeführt. Selbstverständlich haben viele dieser «Zürcher-Projekte» einen interinstitutionellen oder interregionalen Fokus und weisen dadurch eine gesamtschweizerische Vernetzung auf.

Die forschungsgeographische Landkarte hat sich in den zwei grössten Sprachregionen – Deutschschweiz mit 69 und Romandie mit 34 Projekten – nur unwesentlich verändert. Bei der Anzahl der Untersuchungen in der italienischen Schweiz ist hingegen eine starke Zunahme von einem Projekt (2006) auf 5 Projekte (2008) zu verzeichnen. Grosse Veränderungen gab es auch bei der Zahl an international vernetzten Studien. Lag diese in der Vorperiode noch bei 9 Projekten, so sind es aktuell 21 Projekte, die einen internationalen Fokus aufweisen oder mit Forschungsinstitutionen im Ausland vernetzt sind (vgl. Abb. 2).

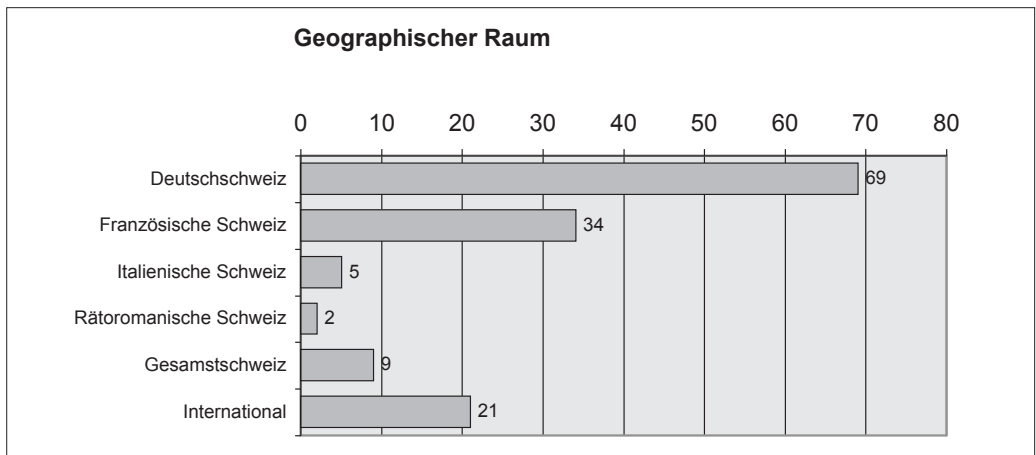


Abb. 2: Geographischer Raum der Forschungsprojekte

Bildungsstufen und Themenbereiche

Der obligatorische Schulbereich zählt nach wie vor zu den häufigst untersuchten Bildungsstufen der Heil- und Sonderpädagogik. Dabei führt die Primarschule mit insgesamt 45 Projekten die Liste an. Dies entspricht im Vergleich zur Erhebung 2002–2004 beinahe einer Verdoppelung in diesem Bereich.

Auf die einzelnen Bildungsstufen bezogen, lassen sich neue forschungsthematische Schwerpunkte insbesondere in den Bereichen Kindergarten/Basisstufe (8 Projekte) so-

wie Sekundarstufe 2/Berufsbildung (18 Projekte) ausmachen. So befassen sich auf der Stufe Kindergarten/Basisstufe 6 der 8 Projekte mit Fragen zur Integration und Förderung von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Im Bereich Sekundarstufe 2/Berufsbildung gibt es keine Zunahme an Forschungsprojekten; es zeigt sich jedoch, dass die Forschungsschwerpunkte vor allem bei Fragen zum Übergang Schule-Beruf sowie zur Integration von Jugendlichen mit Schulschwierigkeiten in der Arbeitswelt liegen (vgl. Abb. 3).

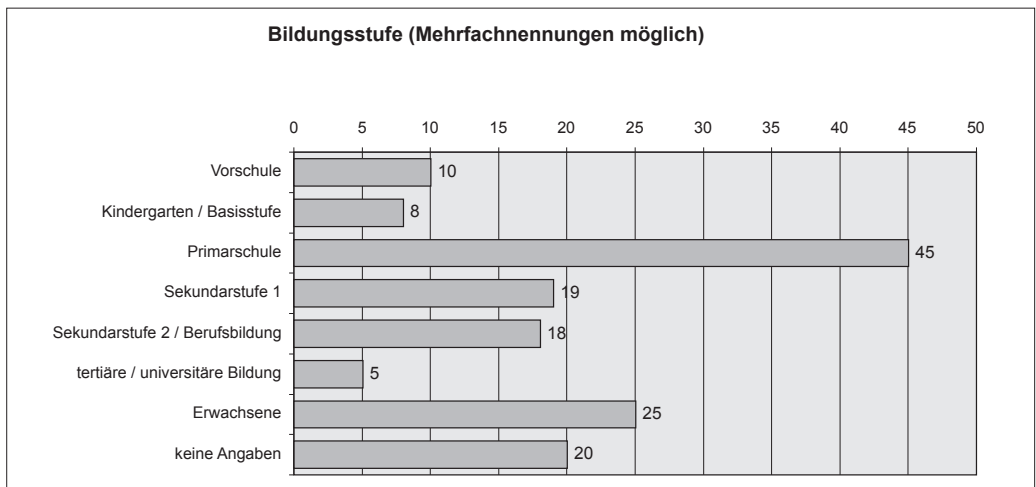


Abb. 3: Bildungsstufen

Die Tabelle 1 (unten) zeigt die Veränderungen der forschungsthematischen Schwerpunkte. Zwei grundlegende Veränderungen sind dort seit den Untersuchungen in den Jahren 2004-2006 erkennbar. Erstens hat der forschungsthematische Themenschwerpunkt «Schule als System» an Relevanz verloren. Wie die Ausführungen oben gezeigt haben, werden in der obligatorischen Bildungsstufe nach wie vor sehr viele Untersuchungen durchgeführt. Diese Projekte beschäftigen sich aber weniger mit systemischen Fragen, sondern legen den Schwer-

punkt auf individuumsbezogene Aspekte. Zweitens hat der Themenbereich «Angebotsstruktur» an Interesse gewonnen. So wird in vielen Forschungsprojekten (v. a. Evaluationsprojekte) untersucht, ob die gegebenen Strukturen den individuellen Bedürfnissen der Nutzerinnen und Nutzer entsprechen. Untersuchungen, welche den Fokus auf die Evaluation von Angebotsstrukturen legen, werden auf sämtlichen Bildungsstufen sowie in den meisten Behinderungskategorien durchgeführt.

2004–2006	2006–2008
1. Schule als System 2. Biogr. Bewältigung, Laufbahn 3. Integration-Separation 4. Angebotsstruktur 5. Diagnostik 6. Lernen, Leistung, Kompetenzen 7. Persönlichkeit 8. Schulkasse	1. Angebotsstruktur 2. Lernen, Leistung, Kompetenzen 3. Biogr. Bewältigung, Laufbahn 4. Integration-Separation 5. Diagnostik 6. Schule als System 7. Persönlichkeit 8. Qualitäts- und Org.-Entw.

Tab.1: Themenbereiche (Mehrfachnennungen möglich)

Auftraggeber und Finanzierung

Als letzter Aspekt soll noch die Frage der Auftraggeber und der Finanzierung beleuchtet werden. Im Gegensatz zu vorangegangenen Erhebungen wurden beim diesjährigen Forschungsüberblick die von den Hochschulen selber beauftragten und durchgeführten Forschungsprojekte als Auftraggeber erfasst. Dies hat zur Folge, dass die Zahlen der von den Hochschulen beauftragten – und in den meisten Fällen finanzierten – Projekte ziemlich stark angestiegen sind. Bei den Universitäten sind es insgesamt 25 und bei den Pädagogischen Hochschulen 36 Projekte.

Im Bereich der Auftraggeber ist zudem ein deutlicher Anstieg bei den Bundespro-

jekten (29) erkennbar. Dort sind zu den von den Bundesämtern selbst durchgeführten und beauftragten Projekten auch die Drittmittelprojekte (SNF, DORE, KTI) enthalten. Auffallend ist hier, dass der Bund mit insgesamt 40 Projekten (30 %) der grösste direkte Projektfinanzierer ist. Neben den Drittmittelprojekten sind in dieser Zahl auch die bundeseigenen Untersuchungen zu heil- und sonderpädagogischen Themen enthalten. Rund die Hälfte der Bundesprojekte werden über Drittmittel finanziert oder teilfinanziert. Diese 20 Projekte entsprechen 15 Prozent der in der Erhebung erfassten Gesamtzahl und unterteilen sich in 11 Nationalfond-, 8 DORE- und einem KTI-Projekt.

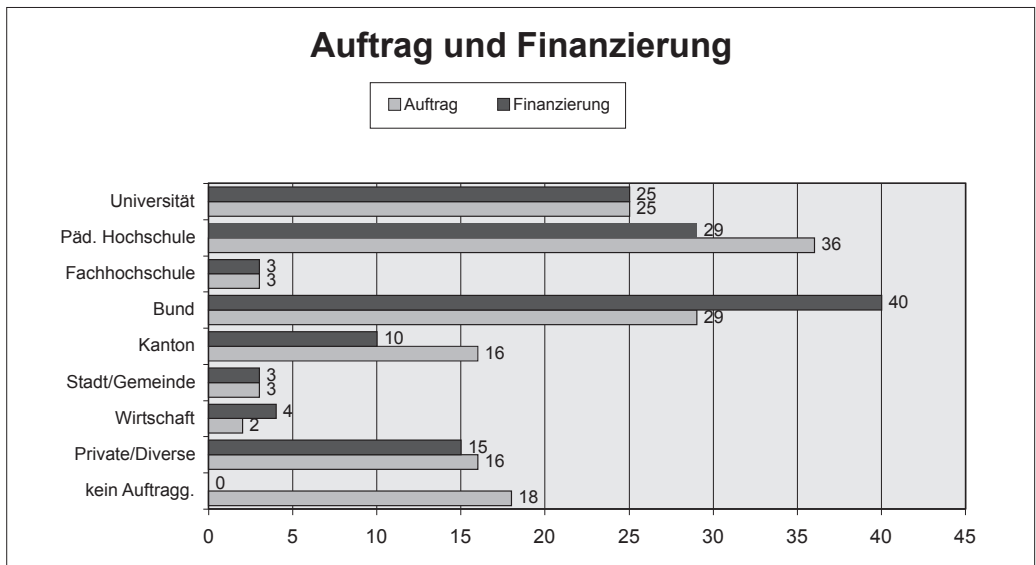


Abb. 4: Auftraggeber und Finanzierung der Forschungsprojekte (Mehrfachnennungen möglich)

Schlussbemerkungen

Zusammenfassend können zum Forschungsüberblick 2006–2008 folgende drei Erkenntnisse gezogen werden:

1. Wie in den vergangenen Berichtsperioden haben Pädagogische Hochschulen (inkl. der Fachhochschulen) in den letzten zwei Jahren ihre Forschungstätigkeit im Bereich Heil- und Sonderpädagogik stark ausgebaut. Die Anzahl der Forschungsprojekte auf universitärer Ebene blieb in etwa gleich.
2. Die Veränderungen der forschungsthematischen Schwerpunkte sind nur sehr geringfügig. Eine Ausnahme bilden die beiden Übergangsbereiche Schuleintritt und Schulaustritt/Berufseinstieg. Hier ist eine Intensivierung der Forschungsaktivitäten mit heil- und sonderpädagogischen Inhalten erkennbar.
3. Die direkte und indirekte Finanzierung der heil- und sonderpädagogischen Forschung durch den Bund hat in den letzten Jahren zugenommen. Insbesondere die

Drittmittelförderung durch den Bund nahm dabei einen zentralen Stellenwert ein.

René Stalder
SZH/CSPS
Haus der Kantone
Speichergasse 6
Postfach
3000 Bern 7
rene.stalder@szh.ch



Hinweise

- **Forschungsdatenbank:** Seit Anfang Jahr führt das SZH/CSPS eine eigene Forschungsdatenbank, auf der Forschungsprojekte der Heil- und Sonderpädagogik erfasst und gesucht werden können. Sämtliche im Forschungsüberblick 2006–2008 berücksichtigten Forschungsprojekte können in dieser Datenbank eingesehen werden (vgl. www.szh.ch ► Quicklink «Forschungsdatenbank»)
- **Forschungsüberblick:** Eine ausführliche Version des Forschungsüberblicks kann auf der Webseite des SZH/CSPS heruntergeladen werden (www.szh.ch ► Dokumentation ► Downloads).